

# Zu diesem Heft

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **85 (1998)**

Heft 11: **Fortbildung für Lehrkräfte ; Das schwedische Schulwesen**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zu diesem Heft

---

### Liebe Leserin, lieber Leser

Fortbildung ist der Königsweg der Lehrerbildung. Die Lehrkräfte bringen reiche Praxiserfahrung mit, die als Bezugspunkt ständig präsent ist und in das Lernen einfließt. Die Wirksamkeit der Fortbildung kann im schulischen Alltag sehr schnell überprüft werden. Meistens wird diese Kontrolle dem subjektiven Urteil der Lehrkräfte überlassen. Zusätzlich wäre eine objektive Evaluation mit Einbezug der Schülerinnen und Schüler nötig, allenfalls auch des Lehrerkollegiums, der Eltern und Schulbehörden. Die Fremdevaluation über Kurzzeit- und Langzeitwirkungen sollte idealerweise integrierter Bestandteil jeder Fortbildung sein und bereits im Budget ausgewiesen werden. Die Einwände gegen solche Evaluationen wie z.B. dass sie zu sehr am Oberflächlichen haften blieben, hat die Unterrichtsforschung längst widerlegt.

Ein solches Beispiel ist im vorliegenden Heft nachzulesen. *T. Meinen* und *H. Ryser* untersuchen die Wirkungen einer Fortbildung, die sich zum Ziel setzte, die Wahrnehmung kommunikativer Handlungen im Unterricht zu fördern und die Reflexion darüber anzuregen: Warum handle ich gerade so gegenüber diesem bestimmten Schüler, warum reagiere ich in angespannter Lage auf diese Art und Weise, entsprechen die Handlungen meinen persönlichen Wertsetzungen oder nicht. Die komplexe Zielsetzung kann in ihren Wirkungen auf den Unterricht durchaus evaluiert werden. Die Ergebnisse helfen den Lehrkräften selbst und den Fortbildnerinnen und -bildnern, ihre Bemühungen zu optimieren.

Die Grundausbildung der Lehrkräfte wird auf die Tertiärstufe verlagert. Dafür gibt es gute Gründe. Es ist gar nicht nötig, gross von universitärem Niveau und Akademisierung zu reden – was sowieso nicht viel anderes bedeutet als eine grössere Praxisferne und den Verzicht darauf,

persönlichkeitsbildend zu wirken. Die Tertialisierung der Grundausbildung hebt die Fortbildung auf den Königsthron. Sie ist die Institution, die eng mit der Praxis verbunden deren Anliegen direkt zum Bildungsgegenstand machen kann. Sie kann mit theoretischen Erkenntnissen und Modellen die Praxis bereichern und dadurch die Kompetenzen beruflichen Handelns laufend steigern (siehe den Beitrag von *Rolf Hugi* und *Jolanda Roggero*). Die tertiäre Lehrergrundausbildung muss ihre Zielsetzungen, Inhalte und ihre Didaktik auch im Verhältnis zur Fortbildung definieren. So kann sie sich vor eigener Überforderung schützen.